

4. **Pippin der Kleine.** Als Karl Martell Hausmeier war, drangen die Mauren aus Spanien vor und suchten das Frankenreich zu erobern. Karl stellte sich ihnen mit einem großen Heere entgegen und besiegte sie in einer sieben-tägigen, blutigen Schlacht. Dadurch erwarb er sich den Ehrennamen Martell, d. i. Hammer. Sein Sohn und Nachfolger war Pippin der Kleine. Der damalige König kümmerte sich wenig um die Regierung. Deshalb fragte Pippin beim Papste an, wer König sein solle, derjenige, der müßig zu Hause sitze, oder derjenige, der das Land regiere. Der Papst brauchte Hilfe gegen die Longobarden und entschied, daß derjenige König sein solle, der das Land regiere. Da ließ Pippin dem Könige seine langen Locken, das Zeichen seiner Königs-würde, abschneiden und schickte ihn in ein Kloster. Er selbst aber setzte sich die Königskrone auf und wurde von Papst Stephan II. zum König der Franken gesalbt. Zum Dank dafür zog er nach Italien, schlug die Longobarden und schenkte dem Papste das Land um Rom. So entstand der Kirchenstaat.

VII. Karl der Große (768—814).

1. **Seine Gestalt und Lebensweise.** Als Pippin der Kleine starb, folgten ihm in der Regierung seine beiden Söhne Karl und Karlmann. Jeder beherrschte einen Teil des Frankenreiches. Karlmann starb jedoch bald, und Karl machte sich zum Alleinherrscher. Er maß sieben Längen seines eigenen Fußes und besaß gewaltige Körperkraft. Langes, blondes Haar wallte ihm bis auf die Schultern herab. Sein großes, feuriges Auge blickte freundlich drein; es konnte aber auch im Zorn den Feinden schrecklich erscheinen. Er mochte sitzen oder stehen, immer hatte er ein würdiges Aussehen. Seine Kleidung war einfach nach fränkischer Art. Für gewöhnlich trug er leinene Gewänder, die seine Gemahlin und seine Töchter selbst gewebt und gefertigt hatten. Die Füße waren mit Schuhen bedeckt, und die Unterschenkel umwickelte er mit Binden. Im Winter schützte er Brust und Schultern durch einen Rock aus Seehund- oder Zobelpelz. Mit-unter trug er auch einen grünen Mantel. An der Seite hing ihm das Schwert, dessen Griff und Gehänge aus Gold und Silber waren. Bei festlichen Ge-legenheiten aber schmückte er sich mit kostbaren Kleidern und trug Schuhe, die mit Edelsteinen reich besetzt waren.

Als tapftrer Krieger kannte er keine Furcht; als kühner Jäger nahm er allein den Kampf mit dem wilden Auerochsen auf; als Reiter und Schwimmer kam ihm niemand gleich. Im Essen und Trinken war er mäßig. Am Tage arbeitete er unermüdet. Selbst in der Nacht unterbrach er oft seinen kurzen Schlaf, um sich im Schreiben zu üben.

2. Karl als Kriegsheld.

a) Die Sachsenkriege: Die Sachsen waren auf dem europäischen Fest-lande der einzige deutsche Stamm, der bisher der Macht des Frankenreiches widerstanden und die heidnische Religion beibehalten hatte. Von Haß gegen die Franken erfüllt, fielen sie oft in ihr Gebiet ein, verbrannten und zerstörten die Kirchen, beraubten und mordeten die Bewohner. Deshalb drang Karl der